

**Morten Schmelzer**

**Arnold-Gymnasium – [www.arnold-gymnasium.de](http://www.arnold-gymnasium.de) –**

**96465 Neustadt bei Coburg**

## **Abiturrede 2007**

*Liebe Mitabiturientinnen und Abiturienten, sehr geehrte Lehrerschaft und Eltern, Politiker und Gäste!*

„That's one small step for (a) man, one giant leap for mankind!“ („Das ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein großer Sprung für die Menschheit!“).

Als Neil Armstrong am 20. Juli 1969 im Rahmen der Apollo 11 Mission mit diesen Worten Weltgeschichte schrieb, dachte er wahrscheinlich noch nicht daran, dass dieser Satz auch bei anderen bedeutenden Ereignissen zum Einsatz kommen könnte. Zum Beispiel einem Ereignis, wie dem heutigen: Der Abiturientenverabschiedung des Arnold-Gymnasiums Neustadt bei Coburg hier in der Frankenhalle.

Denn gerade auf uns Abiturienten sind diese berühmten Worte ebenso gut anwendbar wie auf die zurückliegende Mondlandung. Es ist zwar nur ein kleiner unter vielen Schritten in der Geschichte des Arnold-Gymnasiums, aber ein umso größerer für unsere heutigen Mitabiturientinnen und Abiturienten, deren Schullaufbahn mit der morgigen Veranstaltung ein glorreiches sowie stilvolles Ende finden wird. Ein großer Schritt in die Zukunft, ein großer Schritt in Richtung Berufsleben oder Universität, ein großer Schritt in Sachen Selbstständigkeit und Orientierung. Es ist nun an der Zeit selbst Wäsche zu waschen, die Mutter am Herd abzulösen oder selbst den eigens verursachten Dreck nach einer durchzechten Nacht im Badezimmer zu beseitigen, wenn man es überhaupt bis ins Bad schaffte. Es ist aber nun auch Zeit in die Vergangenheit zu blicken und neun Schuljahre am Arnold-Gymnasium Revue passieren zu lassen. Neun Schuljahre gekennzeichnet durch viele Emotionen und bewegende Ereignisse, aber auch durch viele Veränderungen, einige verbuffte und verhorschtelte Unterrichtsstunden und Umbrüchen in der Persönlichkeitsbildung.

Genauso wie die Apollo-11-Mission der amerikanischen Raumfahrtbehörde Nasa bedurfte es auch unserer Mission „Abitur“ etwaiger Vorbereitungszeit bis es endlich möglich war, eine gut ausgebildete Mannschaft in die unendlichen Weiten unseres Planeten zu entsenden.

Den Auftakt unserer langwierigen Ausbildungsphase bildete das Trainingslager „Schullandheim“ in der verwegenen Peripherie des Frankenwaldes in Schwarzenbach am Wald. Man könnte auch sagen, dass wir unter Ausschluss der Öffentlichkeit trainiert wurden, oder besser gesagt, am Arsch der Welt. Zwischen damals jungen Kosmonauten wie Herrn Reinhardt oder alten Veteranen wie Herrn Fischer galt es sich nun vorerst gegenseitig kennen zu lernen, ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln und in der Gruppe verschiedenste Aufgaben zu bewältigen. Teamfähigkeit ist das Schlagwort. Auch lernten wir nach und nach, dass das weibliche Geschlecht von nun an nicht mehr als „Hassobjekt“ anzusehen ist, sondern in der Tat auch durch andere Reize überzeugen kann, die sich schon damals langsam auszubilden begannen.

Als unwissender, unkoordinierter Haufen kamen wir hier an, und es zählte sicherlich nicht zu den leichtesten Aufgaben unserer Pädagogen, den zu bändigen. Denn dann kam die Pubertät und alles wurde anders! Zwischen unterschwelliger Sexualität, Stimmbruch, Identitätssuche und gelegentlichem Desinteresse am Unterricht fühlten sich unsere Lehrer sicher manchmal fehl am Platz.

Um dies zu ändern schickten uns diese Mitte der siebten Klasse in ein weiteres Fortbildungscamp, dessen Vorzüge wir als eine der letzten Jahrgänge noch am eigenen Leib erfahren durften. Diese Maßnahme, im gretzbachschen Volksmund auch „Schiloucher“ genannt, ist garantiert vielen von uns noch in Erinnerung geblieben. Hier galt es im damals noch nicht von der Klimaerwärmung befallen, schneereichen, alpidischen Gebirge Südtirols unsere körperlichen Fähigkeiten im Bereich des Alpinkifahrens oder Langlaufens unter Beweis zu stellen.

Besonders die „Gruppe 2 der Fortgeschrittenen“ kam damals unter Commander Horscht Eiffländer in den Genuss eines intensiven Drills, der sie perfekt auf den bevorstehenden Raketenstart vorbereiten sollte. Aber auch der Spaß kam natürlich nicht zu kurz. Einige Wanderungen, gemütliche Abende und allein die Tatsache Philipp Seiler bei seinen ersten Versuchen auf Skiern zu begleiten bildeten insgesamt eine durchaus unterhaltsame und gelungene Fortbildungsmaßnahme, auch wenn viele diese nicht ganz bis zum Ende durchziehen konnten, da sie auf Grund der Mondkrankheit mit bis zu 40 Grad Fieber im Bett lagen. Kosmonaut S. Fischer schaffte es sogar, ein ganzes Zimmer lahm zu legen, währenddessen sein Mitbewerber Alex B. auf dem Gang seine Männlichkeit zum Besten gab.

Die nun folgenden Ausbildungsabschnitte führten uns unter anderem in den Genuss einer zweiten Fremdsprache, in nicht endend wollende Mathematikstunden und in die Möglichkeit sich zwischen dem wirtschaftlichen oder mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig zu entscheiden.

Welcher Weg auch eingeschlagen wurde, es führte garantiert kein Weg am Fortbildungscamp Nummer drei vorbei, dass die meisten in der Bundeshauptstadt Berlin absolvieren mussten. „Berlin, du bist so wunderbar“ lautet schon der Titel einer Werbekampagne einer dort ansässigen Brauerei. Diesen Slogan wussten wir auf unserer Klassenfahrt in der zehnten Klasse geschickt umzusetzen, sowohl auf kultureller als auch gesellschaftlicher Basis am Abend, was unserem Mentor Thorsten Zipf garantiert einiges an Kopfzerbrechen bereitete. Dieses Kopfzerbrechen wusste dieser jedoch geschickt umzusetzen. Zum Beispiel mussten einige Kollegiaten zur Freude der anderen einen Regelvollzug im Jüdischen Museum antreten. Allerdings sei hier erwähnt, dass der Besuch im diesem Museum der mit Abstand beste Museumsbesuch in der ganzen Woche war. Entschuldigen müssen wir uns an dieser Stelle allerdings bei unserem Freund und Ex-Klassenkameraden Daniel Becker, welcher absolut unbeteiligt mit am Strafbesuch im Museum teilnehmen musste...

Zwar waren die Nächte recht kurz, jedoch konnten viele von uns nach diesem Trainingslager behaupten mehr Bier zu vertragen als je zuvor. Auch zu erwähnen ist die Tatsache, dass es aufgrund der Freizügigkeit einiger unserer Abiturientinnen zu Verwechslungen in einschlägigen Berliner Stadtbezirken kam, was zur verstärkten allgemeinen Belustigung beitrug. Zusammenfassend lässt sich demnach auch diese Vorbereitungsphase als durchweg gelungen bezeichnen und man kann mit gutem Gewissen behaupten wieder einiges für das Leben und über Deutschland dazugelernt zu haben. Jedoch ließ die körperliche Fitness, welche zweifelsohne für eine Mondlandung benötigt wird in diesem Stadium unserer Reise zu wünschen übrig.

Bekannt war die zehnte Klasse übrigens auch für die Erweiterung unseres Raumschiffs „Arnold-Gymnasium“, woraufhin einige unserer Kollegiaten von fortan in der Sportumkleide untergebracht waren. Zwischen alten Duschen und Kleiderhaken hieß es nun ein Jahr lang durchzustehen und gegen den beißenden Geruch von jahrzehntelangem männlichen Sportunterricht anzukämpfen. Zwar war nun der Charme des alten Arnold-Gymnasiums zum Teil verflogen allerdings konnten wir uns pünktlich zu Beginn der elften Klasse über ein hochmodernes, größeres Schulgebäude freuen, das in Nordbayern garantiert seines gleichen sucht.

Im darauf folgenden finalen Trainingslager „Kollegstufe“ ging es nun endlich ans Eingemachte. Es galt sich mit der Wahl von Leistungskursen gezielt in seinen persönlichen Schwerpunkten und Interessengebieten weiterzubilden um nach der Landung an Spezialeinsätzen teilnehmen zu können. Ab sofort gab es keine einheitlichen Trainingsklassen mehr sondern nur noch Kurse, die zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls beitrugen. In dieser Phase lernte man sich zum einen

gegenseitig kennen und schätzen und zum anderen lernte man auch ein gewisses Maß an Eigenständigkeit auf dem Weg ins Leben nach unserer heiklen Mission zu entwickeln.

Wir alle sind froh, dass wir noch diese Art Training bekamen, denn wie die meisten hier wissen werden, wird mit G8 die Kollegstufe ein rohes Ende finden und auch die Wahl von Leistungskursen wird wegfallen. Insgesamt also ein großer Schritt zurück, ein Schritt den wir glücklicherweise nicht gehen mussten.

Dann kam endlich die Zeit der finalen Vorbereitung. Lehrer und Schüler haben anscheinend ein völlig anderes Zeitgefühl. So um die Zeit der Weihnachtsferien hörten wir immer wieder, dass wir ja eigentlich schon mitten in den Vorbereitungen stecken müssten. Anfang der Osterferien sollten wir mit lernen fertig sein... Warum? Bis zur Landung hätten wir doch dann so und so wieder alles vergessen! Drei bis vier Wochen, bei einigen auch weniger oder zu wenig, Vorbereitung sollten voll und ganz genügen.

Gespickt wurde diese finale Trainingsphase zudem mit einem Missionsbericht, für dessen Fertigstellung wir ein ganzes Jahr Zeit bekamen. In dieser so genannten „Facharbeit“ galt es in einem seiner beiden Leistungskurse ein mindestens 20, bei manchen auch nur 15 Seiten starkes, korrekt zitiertes Werk über ein Thema seiner Wahl anzufertigen, welches Ende Januar 2007 abgegeben werden musste. Manch einer, genauer gesagt ein berühmter geographischer Rennfahrer unserer Kollegstufe, brachte es sogar fertig seine wissenschaftliche Arbeit in einem 24-stündigen Marathon fertig zu stellen. Die Auswirkungen dieser Strapazen machten sich bei jener Person dann jedoch auch an der darauf folgenden Facharbeitsfeier in Großwallbur bemerkbar, zu der wir im tiefsten Winter alle zusammen eine Busreise antraten und unsere Schule wohl mehr als würdig vertreten haben, indem wir alle anderen Schulen unter den Tisch tranken.

Im Anschluss daran war es dann endlich so weit und unser eigentliches Missionsziel stand kurz bevor. Die Raketen standen zum Abflug bereit und ausreichend Treibstoff war vorhanden um uns genügend Energie für diese strapaziöse Phase bereitzustellen. Kurz vor Missionsbeginn verloren wir noch einen unserer besten Astronauten, was für einige sicherlich ein harter Schlag war.

Trotzdem wurde die Mission Abitur 2007 pünktlich um 9.00 Uhr am Freitag, den 11. Mai 2007 gestartet. Mit Hilfe unserer mehr oder weniger erlernten Fähigkeiten, unserer mehr oder weniger unermüdlichen Ausdauer und unseres mehr oder weniger von niemandem zu übertreffenden Lerneifers waren wir zum Abflug bereit.

Einigermaßen zielsicher und nach vier harten Tests gelang es uns dann letztendlich auch, den Mond zu erreichen und alle landeten mehr oder weniger sicher auf der Oberfläche. Die einen früher, andere auch etwas später. Es war also im nach hinein nicht mehr nötig, diese monumentale Szene auf der Erde nachzustellen. Alle können stolz sein auf ihr Abitur, wohlgerne auf ihr bayerisches Abitur.

Und wie es sich für eine gelungene Mission gehört liegt es heute an uns zwei dieses Projekt abschließend in einem kurzen Missionsbericht zu kommentieren. Und eins sei schon einmal vorweg gesagt, dieser fällt durchweg positiv aus, denn wer kann schon von sich behaupten in einem solch hochmodernen Raumschiff Schule wie dem unseren untergebracht zu sein.

Doch was macht unser Raumschiff eigentlich aus? Warum ist das Arnold-Gymnasium so besonders? Diese Fragen möchten wir anhand von zwei Punkten näher erläutern. Müsste man alles in Worte fassen, würde das wahrscheinlich ein ganzes Buch füllen.

Zum einen ist hier garantiert das Schulklima zu nennen. Die Chemie zwischen Lehrern, Schülern und dem Personal stimmt einfach. Bei etwaigen Problemen findet sich immer ein Ansprechpartner, viele Schüler pflegen sogar privaten Kontakt mit Lehrern, dem Sekretariat oder dem Hausmeister. Und es sind insbesondere solche Dinge die zu einem besseren Lernklima beitragen und das oft

anstrengende Schulleben erleichtern. Zwar sehnen sich viele Schüler und Lehrer gern an die Zeit zurück als noch mehr Wirtschaftler in der Chefetage vertreten waren, aber das wird sich in Zukunft garantiert auch wieder ändern.

Ein anderer nicht zu vernachlässigender Punkt ist das Thema Exkursionen. An kaum einer anderen Schule existieren in diesem Bereich so viele Möglichkeiten wie bei uns am Arnold-Gymnasium. Denn welche Schule kann schon von sich behaupten einen Lehrer in seinen Reihen zu haben der jährlich einen einwöchigen Survivaltrip in die Sahara organisiert, njell un sa weida. Es ist gar nicht mehr möglich überhaupt noch aufzuzählen wo wir schon überall waren. Um nur ein paar Orte zu nennen: Tunesien, Straßburg, Luxemburg, das Wattenmeer, Karlsruhe, Tschechien, Paris, Tschechien, Tschechien und nochmals Tschechien. Zwar stehen einige Lehrer unserer Schule diesem Punkt kritisch gegenüber, jedoch muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass vielen von uns die ganzen Fahrten wirklich etwas gebracht haben, nämlich die Tatsache um einige Erfahrungen reicher zu sein und einfach mal raus aus Neustadt zu kommen. Denn was zählt ist nicht nur der Unterrichtsstoff oder die Noten, was heutzutage zählt sind die Dinge die den Horizont erweitern. Und zu solchen Dingen zählen Exkursionen. Gerade das ist wichtig, wenn man eine Chance haben will in unserer heutigen globalisierten Welt, die ein fundiertes Weltwissen von einem abverlangt.

Nun sitzen wir alle gemeinsam hier und feiern, bzw. nehmen Abschied. Dies gibt uns die Möglichkeit sich im Namen der gesamten Kollegstufe zu bedanken. Bedanken bei den Menschen, die uns auf unserer langwierigen Mission unterstützt, versorgt und beigestanden haben.

Als erstes möchten wir uns bei unseren Sekretariatsdamen bedanken. Danke Frau Gretzbach, Frau Rodriguez und auch ein Danke an Verretung Frau Fischer, die sympathische Mutter einer unserer noch sympathischeren Astronautinnen. Danke für die tolle Unterstützung, für die netten Gespräche zwischendurch und für die Bearbeitung der vielen telefonischen Krankmeldungen.

Danke auch an das gesamte Lehrerkollegium mit Herrn Oswald an der Spitze für die gute Vorbereitung und für das gute Klima das zwischen ihnen und uns herrschte und herrscht. Ein besonderer Dank geht hier auch noch an Herrn Timmig, der viel Mühe mit uns hatte und seine Sache als Kollegstufenbetreuer immer hervorragend gemeistert hat.

Ich persönlich möchte mich auch noch bei Herrn Hartmut Ewald bedanken, der mich in der 5. und 6. Klasse fernab des Biologieunterrichts über sexuelle Feinheiten aufklärte, die ich noch heute geschickt anzuwenden weis.

Besonderer Dank gilt auch Achim und Ina Müller, dem wohl besten Hausmeisterpaar überhaupt. Die beiden waren nicht nur zur Stelle, wenn es in der Schule mal wieder irgendwo brannte oder irgendwelche Fenster klemmten, sondern sie waren auch außerschulisch und mental immer für uns da. Achim wusste es zudem geschickt mit alkoholischen Getränken umzugehen und war auch des Öfteren auf einigen Feiern von uns vertreten. Ja, wir konnten sogar noch Dinge von ihm lernen. Zitat Achim: „Was seint ihr für welsche? Innen Whiskey tut man doch keen Eis nei!“.

Einen ganz besonderen Platz in unserer Kategorie Danke nimmt der Getränkemarkt Sagasser ein. Über viele Jahre erleichterte unsere Gabi meinem Freund Patrick Sudol und mir das graue Schulleben. Nach und nach stießen immer mehr Schüler zu uns, so dass der Getränkemarkt zu einem Treffpunkt für unsere Kollegstufe wurde, insbesondere für den männlichen Teil. In diesem Sinne, Danke Gabi und Prost!

Im Namen der gesamten Kollegstufe geht auch ein besonderes Dankeschön an unsere Mitschülerin Gabriela Gastauer für die Organisation der Modenschau Anfang der 13. Klasse. Eine einzigartige Veranstaltung, die trotz der Anfangs harschen Kritik einiger Lehrkräfte ein voller Erfolg geworden ist und die Schule wieder einmal in ein gutes Licht gerückt hat.

Zu guter letzt möchten wir uns auch noch von ganzen Herzen bei unseren Familien bedanken. Bei

unseren Eltern, Großeltern und Geschwistern die uns auf unserem Weg stets mit Rat und Tat zur Seite standen und uns unterstützten.

Den größten Dank verdient aber ihr, liebe Mitabiturienten. Danke für die tolle Zeit mit euch, für all die schönen Momente und die Erfahrungen, die wir gemeinsam gesammelt haben. Wir hoffen, dass jeder von uns seine eigene Chance für eine erfolgreiche Zukunft bekommt und nutzt und seine Schulzeit und besonders den heutigen Tag positiv in Erinnerung behält.

Und denkt immer daran: „Ein Mann, der nie zur Schule gegangen ist, kann von einem Güterwaggon stehlen, hat er aber ein bayerisches Abitur, kann er die ganze Eisenbahn stehlen.“

*Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!*

*Schönen Gruß und auf Wiedersehen!*